

das nächste französische Hauptquartier war. Ihn in Tirol gefangen zu setzen, wagte man nicht, da man gewärtig sein mußte, daß ungeachtet der anwesenden französischen und bayerischen Truppen der Landsturm wie Ein Mann aufstehen würde, um den geliebten Führer zu befreien. Als sich die Nachricht mit Blitzesschnelle durchs Land verbreitete, war die Aufregung dennoch so groß, daß die Truppen unter Waffen treten und die Straßen besetzen mußten, um eine Erhebung des Volks zu verhindern.

„Ans Leben dürfen s' ihm dennoch nit,“ trösteten sich die Tiroler; „das kann der Kaiser Franzl ja niemals zulassen. S' werden ihn für ein paar Jahre auf die Festung setzen und nachher freigegeben.“

Auch auf dem Klammshof wurde ungeachtet der Trauer um Seppel die Nachricht von Hofers Gefangennehmung mit Bestürzung vernommen. Zum erstenmal zeigte auch der Bauer am Stein wieder lebhaftes Theilnahme. Des Gefangenen wurde im gemeinschaftlichen Morgen- und Abendgebete der Hausgenossen gedacht, und wenn ein Mann von auswärts am Hofe vorüberkam, wurde er angerufen und um Nachrichten vom Hofe befragt. So war fast ein Monat verlossen, der Februar fast zu Ende, als eines Abends der Roßbube, von einem Gang zur Schmiede zurückkehrend, mit dem Ruf in die Stube stürzte: „Den Hofers haben s' erschossen zu Mantua!“ Bestürzt wandten alle Anwesenden sich nach dem Unglücksboten um. „'s wird ja nit sein!“ sagte die